

SANDRONE  
DAZIERI

*Thriller*

IN DER  
FINSTERNIS

PIPER

entschieden, was sie anziehen sollte.

Sie wartete, bis das Klingeln verstummte, und griff wieder zur Bürste. Im Krankenhaus hatte man ihr die Haare kurz geschoren, aber mittlerweile hatten sie fast schon wieder die alte Länge. Gerade als sie ein paar graue Haare entdeckt hatte, klingelte es an der Tür. Sie blieb mit der Bürste in der Hand sitzen und hoffte, sich verhört zu haben, aber es klingelte erneut. Sie ging zum Fenster und sah, dass unten auf der Straße ein Streifenwagen parkte. Scheiße, dachte sie, schnappte sich das Handy und rief Rovere an.

Der meldete sich beim ersten Klingeln. »Der Wagen ist da«, sagte er zur Begrüßung.

»Ja, verdammt«, erwiderte Colomba.

»Ich wollte es dir sagen, aber du bist nicht drangegangen.«

»Ich stand unter der Dusche. Außerdem bin ich zum Essen eingeladen und habe schon eine Wahnsinnsverspätung. Tut mir leid, aber sagen Sie dem Kollegen, er soll dahin zurückkehren, wo er hergekommen ist.«

»Willst du denn gar nicht wissen, warum ich ihn geschickt habe?«

»Nein.«

»Ich erzähle es dir trotzdem. Du müsstest mal kommen und einen Spaziergang durch die Pratonì del Vivaro machen.«

»Was gibt es da zu sehen?«

»Ich möchte dir nicht die Überraschung

verderben.«

»Sie haben mir doch schon eine  
bereitet.«

»Das da ist viel besser.«

Colomba schnaufte. »Dottore ... ich bin  
beurlaubt, falls Sie das vergessen haben  
sollten.«

Roveres Stimme wurde ernst. »Habe ich  
dich in all der Zeit je um etwas gebeten?«

»Nein«, gab Colomba zu.

»Habe ich je Anstalten gemacht, dich  
vor Ablauf der Zeit zurückzuholen? Oder  
dich bequatscht, dass du bei uns bleiben  
sollst?«

»Nein.«

»Dann kannst du mir die Bitte kaum  
ausschlagen.«

»Einen Scheißdreck kann ich.«

»Ich brauche dich, Colomba, wirklich.«

An seinem Tonfall war zu erkennen, dass es ihm bitterernst war. Eine Weile sagte Colomba gar nichts. Sie fühlte sich in die Ecke gedrängt. »Muss das wirklich sein?«, fragte sie schließlich.

»Offenbar.«

»Und Sie wollen mir nicht mitteilen, worum es geht?«

»Ich möchte dich nicht beeinflussen.«

»Sehr freundlich von Ihnen.«

»Also, ja oder nein?«

Das ist das letzte Mal, dachte Colomba. »Okay. Aber sagen Sie dem Kollegen, er soll aufhören, Sturm zu läuten.«

Rovere legte auf, und Colomba starrte auf ihr Handy. Irgendwann wählte sie die Nummer ihres Gastgebers, der schon die

Hoffnung aufgegeben hatte, und sagte ab. Seine Proteste klangen halbherzig. Sie zog eine ausgefranste Jeans und ein Angry-Birds-Sweatshirt an, Sachen, die sie im Dienst nie tragen würde, aber genau so sollte es sein.

Als sie die Schlüssel aus der Kommode am Eingang nahm, tasteten ihre Finger automatisch nach dem Gürtelholster, aber sie griffen ins Leere. Im selben Moment fiel ihr ein, dass ihre Pistole natürlich seit ihrem Krankenhausaufenthalt im Waffenschrank der Polizei lag. Das Gefühl war unangenehm, als wäre sie über eine Stufe gestolpert, die es eigentlich nicht gab. Unwillkürlich musste sie daran denken, wie sie zum letzten Mal nach ihrer Waffe gegriffen hatte. Die Erinnerung